

ZahnRat 114

Medikamente • Allgemeinerkrankungen • Mundgesundheit



Anamnese beim Zahnarzt – warum ist sie so wichtig?

Sie geben sich große Mühe, Ihre Zähne zu pflegen: Sie putzen sie zweimal täglich, gehen einmal jährlich zur zahnärztlichen Vorsorgeuntersuchung und versuchen, auf Ihren Zuckerkonsum zu achten. Die Mundgesundheit wird jedoch auch von Ihrer Allgemeingesundheit und von Medikamenten beeinflusst, die Sie möglicherweise einnehmen.

Damit Ihre Zahnärztin oder Ihr Zahnarzt Sie optimal behandeln kann, ist es wichtig, dass Sie Ihre Zahnarztpraxis über Ihren Gesundheitszustand stets aktuell ins Bild setzen. Dafür werden Sie gebeten, in regelmäßigen Abständen einen sogenannten Anamnesebogen auszufüllen.

Was ist Anamnese und warum ist sie so extrem wichtig? Das erklären wir Ihnen in diesem ZahnRat. Es geht darum, wie sich Erkrankungen und Medikamenteneinnahme auf die Mundgesundheit und die Behandlung beim Zahnarzt auswirken. ■



Besuchen Sie uns auch im Internet oder folgen Sie uns auf Facebook
www.zahnrat.de
www.facebook.com/zahnrat.de

Was ist Anamnese?

Anamnese

Gehen Sie als Neupatient in eine Arztpraxis oder ins Krankenhaus, füllen Sie einen Anamnesebogen aus. Das Wort „Anamnese“ kommt aus dem Altgriechischen und wird mit „Gedächtnis“ und „Erinnerung“ übersetzt. Der Anamnesebogen ist ein Formular zur systematischen Erfassung der gesundheitlichen Vorgeschichte eines Patienten. Manchmal wird er auch vom Arzt im Rahmen einer Befragung ausgefüllt. Bei der Anamnese geben Sie Auskunft darüber, welche Krankheiten Sie schon hatten, an welchen Erkrankungen Sie möglicherweise aktuell leiden und welche Medikamente Sie einnehmen. Mit diesen Informationen kann Ihr Arzt die Risiken abschätzen, die bei der jeweiligen geplanten Behandlung aufgrund Ihrer Vorerkrankungen und/oder Medikamente hervorgerufen werden könnten.

Aber warum muss auch Ihr behandelnder Zahnarzt über diese Dinge Bescheid wissen? Weil viele Erkrankungen und damit verbundene medikamentöse Behandlungen Nebenwirkungen im Mundbereich haben können. Kennt der Zahnarzt weder Vorerkrankungen noch die entsprechenden Medikamente, kann unter Umständen sogar das Leben des Patienten gefährdet sein. Deshalb ist eine umfassende Anamnese in der Zahnarztpraxis unverzichtbar.

Medikamente

„Gegen jede Krankheit ist ein Kraut gewachsen“, sagte Sebastian Kneipp, der von 1821 bis 1897 lebende Pfarrer und Naturheilkundler. Dieses Zitat hat immer noch seine Gültigkeit. Neben den Kräutern gibt es heute auch Tabletten, Pillen und Kapseln. Und wie die Kräuter, so haben auch die Medi-

Wichtig

Veränderungen in der Medikamentengabe erfolgen in der Regel nicht allein durch den Zahnarzt, sondern in Absprache mit dem Haus- oder Facharzt. Auch Sie sollten ohne Absprache mit Ihren Ärzten nichts an Ihrer Medikation verändern.

kamente eine gewünschte Wirkung gegen Beschwerden und Krankheiten. Leider gibt es aber auch eine Kehrseite: die Nebenwirkungen. Sie machen unserem Körper das Leben schwer. Wird nur ein Medikament verwendet, sind die Nebenwirkungen noch überschaubar und zu beherrschen. Viele Menschen nehmen jedoch mehrere Medikamente ein. Vor allem mit zunehmendem Alter können chronische Erkrankungen, wie beispielsweise

Anamnese: Risiken erkennen

Das wird bei einer Anamnese erfragt:

- Vorerkrankungen
- klinische Befunde (auch Laborbefunde)
- aktuelle Beschwerden
- Allergien
- regelmäßige oder sporadische Einnahme von Medikamenten
- Behinderungen und Erbkrankheiten
- Lebensumstände

Der **Anamnesebogen** muss regelmäßig ausgefüllt werden. Bitte informieren Sie Ihre Zahnarztpraxis umgehend über Änderungen bei Ihrer Medikamenteneinnahme.





Das gehört auf den Medikationsplan

- verschreibungspflichtige Medikamente
- rezeptfreie Präparate
- pflanzliche Heilmittel
- Nahrungsergänzungsmittel
- Vitamin K-haltige Lebensmittel

Auf dem **Medikationsplan** stehen neben dem jeweiligen Präparat auch sein Wirkstoff, der Einnahmegrund und Angaben zur Dosierung.

Bluthochdruck, Diabetes mellitus, Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder Depression, auftreten. Diese werden dann häufig dauerhaft mit Medikamenten behandelt. Werden mehr als fünf Medikamente gleichzeitig eingenommen, spricht man von Multimedikation.

Risiken und Nebenwirkungen

Jedes zusätzliche Medikament steigert das Risiko für unerwünschte Nebenwirkungen, z. B. Übelkeit oder Benommenheit. Es könnte auch zu Wechselwirkungen kommen, wenn ein Präparat die Wirkung eines anderen verstärkt oder abschwächt. Kritisch wird es, wenn die negative Wirkung nicht sofort fühl- oder sichtbar ist, wie etwa eine veränderte Blutgerinnung, eine gestörte Wundheilung oder eine erhöhte Kariesanfälligkeit der Zähne.

Zeigen Sie Ihrem Zahnarzt Ihren Medikationsplan

In der Regel wird der Medikationsplan durch Ihren Hausarzt erstellt. In anderen fachärztlichen Praxen, Krankenhäusern und Apotheken kann der Plan aktualisiert und ergänzt werden. Er sollte alle für Sie verordneten Medikamente enthalten, aber auch die nicht verschreibungspflichtigen Arzneimittel. Durch den Medikationsplan können Sie selbst, aber auch Ihr be-

handelnder Arzt schnell einen Überblick darüber gewinnen, wie und wann Sie welche Medikamente brauchen.

Wenn Sie mindestens drei verschreibungspflichtige, systemisch wirkende Medikamente gleichzeitig einnehmen oder anwenden, haben Sie seit 2016 Anspruch auf einen Medikationsplan. Dafür muss die Anwendung dauerhaft, also über einen Zeitraum von mindestens 28 Tagen, vorgesehen sein.

Wenn Sie es wünschen, wird der Medikationsplan auf der elektronischen Gesundheitskarte gespeichert. Damit haben Sie ihn automatisch bei jedem Arzt- oder Zahnarztbesuch dabei. Gut zu wissen: Auch wenn Sie sich freiwillig für die digitale Speicherung entscheiden, haben Sie Anspruch auf die Papierversion des Medikationsplans. ■



Was sind systemisch wirkende Medikamente?

Die Inhaltsstoffe systemisch wirkender Medikamente gelangen in die Blutbahn und werden mit dem Blut im Körper verteilt.

Medikamente zur Änderung der Blutgerinnung

Die in der großen Infobox aufgelisteten Medikamente sind dazu da, um das Blut zu verdünnen und es besser fließen zu lassen. Sie stehen unter anderem auf dem Medikationsplan von Patienten mit Erkrankungen des Herzkreislauf-Systems. Dies sind etwa Herzrhythmusstörungen, Schlaganfall, Herzinfarkt, Gefäßveränderungen (z. B. Stents), Herzklappenersatz oder Herztransplantationen.

Gehören Sie zu dieser Patientengruppe, sind Sie heute kein wirklicher Risikopatient mehr in der zahnärztlichen Behandlung. Wichtig ist nur,

dass Ihr behandelnder Zahnarzt über Ihre Erkrankung und die notwendigen Medikamente informiert wird. Die meisten zahnärztlichen Behandlungen, auch chirurgische, können ohne eine Änderung der Medikamenteneinnahme durchgeführt werden.

Bei jeder Änderung oder gar beim Absetzen des Medikaments besteht das Risiko eines schwerwiegenden medizinischen Zwischenfalls, wie eines Schlaganfalls oder Herzinfarkts. Aus diesem Grund sind derartige Veränderungen immer zwischen dem Zahnarzt und dem Hausarzt oder dem behandelnden Kardiologen abzustimmen. Nach Möglichkeit sollten nach einem Herzinfarkt, einer Operation am Her-

zen oder einem Schlaganfall sechs Monate vergehen, bis größere zahnärztliche Eingriffe durchgeführt werden.

Bisphosphonate

Bisphosphonate und Denusomab blockieren den Zerstörungsprozess in den Knochen. Insbesondere in konzentrierter Gabe bei der Tumorthherapie kann es dadurch zu unerwünschten Nebenwirkungen bei zahnärztlich-chirurgischen Eingriffen kommen. Denn ausgerechnet beim Kieferknochen wirken Bisphosphonate anders. Er heilt nicht, sondern stirbt ab. Es kommt zu einer Osteonekrose. Patienten bemerken dies durch sicht-

Blutverdünner



Wirkstoff: Acetylsalicylsäure (z. B. ASS)

ASS ist die einfachste Form der „Blutverdünnung“. Es soll das Fließen des Blutes im Körper, besonders aber im Gehirn und den Herzkranzgefäßen, verbessern und eine Gerinnung verlangsamen. ASS sollte längerfristig nicht gleichzeitig mit Schmerzmedikamenten, wie Ibuprofen, eingenommen werden. Durch die gleichzeitige Gabe wird die Wirkung von ASS vermindert.

Wirkstoff: Clopidogrel (z. B. Plavix, Iscover)

Clopidogrel wirkt ebenfalls als „Blutverdünner“. Es wird sehr oft nach Stentimplantationen zusammen mit ASS eingesetzt oder allein als Ersatz bei ASS-Unverträglichkeiten.

Wirkstoff: Phenprocoumon (z. B. Falithrom®, Marcumar®) oder Warfarin (z. B. Coumadin®)

Falithrom/Marcumar wird unter anderem bei Vorhofflimmern, zur Prävention von Thrombosen und bei Herzklappenfehlern eingesetzt.

Der Wirkstoff Phenprocoumon hemmt die Blutgerinnung und somit das „Verklumpen“ der Blutplättchen.

Neue orale Antikoagulantien – NOAKs (z. B. Lixiana®, Xarelto®, Elequis®, Pradaxa®)

Seit einigen Jahren sind neue Medikamente zur Hemmung der Blutgerinnung für die orale Einnahme (durch den Mund) auf dem Arzneimittelmarkt – die sogenannten NOAKs. Sie werden beispielsweise zur Prophylaxe einer Thrombose eingesetzt. NOAKs werden in der Regel 24 Stunden vor zahnärztlich-chirurgischen Maßnahmen in Abstimmung mit dem Hausarzt oder Kardiologen abgesetzt bzw. wird der chirurgische Eingriff kurz vor die nächste Einnahme gelegt.

Bisphosphonate



Bisphosphonate und Denusomab: knochenstabilisierende Medikamente (z. B. Aclasta®, Actonel®, Alendronsäure, Bondronat, Bonviva®, Ibandrönsäure, Zometa®, oder Prolia® und Xgeva®)

Diese Medikamente werden bei Osteoporose, Knochenmarks-, Prostata- oder Brustkrebs und Knochenmetastasen eingesetzt. Sie sollen die Knochen stabilisieren und Komplikationen wie Schmerzen, Knochenbrüche oder Rückenmarksquetschungen vorbeugen. Sie werden auch antiresorptive Medikamente genannt, weil sie die knochenabbauenden Zellen, die Osteoklasten, hemmen. Sie werden häufig über eine Infusion in die Armvene („Tropf“), mit einer ein- bis viermaligen Injektion („Spritze“) verabreicht oder mittels Tabletten, die täglich eingenommen werden.

Bei aktueller und auch bei bereits längst vergangener Therapie mit Bisphosphonaten müssen Sie unbedingt Ihren Zahnarzt darüber informieren.



bare Schäden und Schwellungen der Mundschleimhaut, gelockerte Zähne, aber auch, weil sie Schmerzen oder Missempfindungen im Kieferbereich haben.

Problematisch ist auch, dass Bisphosphonate nicht im Körper abgebaut werden. Selbst wenn die Therapie zu Ende ist – sie bleiben für den Rest des Lebens im Knochen erhalten. Daher sollten notwendige operative Zahnbehandlungen vor einer Therapie mit Bisphosphonaten oder Denusomab abgeschlossen werden.

Um Komplikationen möglichst vorzubeugen, sind regelmäßige Kontrollen beim Zahnarzt, eine gute und regelmäßige häusliche Mundhygiene und gut sitzender Zahnersatz wichtig. Rauchen und Diabetes begünstigen ebenfalls das Auftreten einer Osteonekrose.

Antibiotika

Antibiotika kommen bei der Endokarditisprophylaxe zum Einsatz. Bei Patienten mit Herzklappenersatz, einer überstandenen bakteriellen Endokarditis oder einigen angeborenen Herzerkrankungen sollen zahnärztlich-chirurgische Behandlungen, wie Zahnextraktionen, Parodontitis-Therapien, Zahnsteinentfernungen und professionelle Zahnreinigungen, aber auch Wurzelkanalbehandlungen, unbedingt mit einer begleitenden Antibiotikatherapie durchgeführt werden. Das nennt man Endokarditisprophylaxe. Eine vorherige Beratung mit dem Kardiologen ist empfehlenswert. Diese Endokarditisprophylaxe erfolgt durch eine einmalige Medikamentengabe vor dem chirurgischen Eingriff.



Immer wichtig: eine gute Mundhygiene und regelmäßige Kontrollen beim Zahnarzt

Nach Organtransplantationen wird die Immunabwehr mithilfe von Medikamenten künstlich reduziert, um ein Abstoßen des transplantierten Organs zu vermeiden. Jeder größere zahnärztliche Eingriff (außer Füllungen) muss ärztlich abgesichert und mittels Antibiotikatherapie begleitet werden.

Bei einer bakteriellen Infektion im Kieferbereich werden Antibiotika nur sehr gezielt, in angemessener Dosis und ausreichend lange verabreicht, um Erregerresistenzen und Sensibilisierung des Patienten zu vermeiden.

Antibiotika

Verfärbungen der Zähne können durch Einnahme von Antibiotika (z. B. Tetracycline), chlorhexidinhaltige Medikamente, aber auch Überdosierung mit Fluorid-Präparaten (Tabletten!) auftreten.

Psychopharmaka

Psychische Erkrankungen nehmen in unserer Gesellschaft weiter zu. Neben einer psychologischen Betreuung werden inzwischen immer häufiger Medikamente zur Behandlung eingesetzt. Dies sind Psychopharmaka und Neuroleptika, die auch unerwünschte Nebenwirkungen mit sich bringen.

Diese Präparate vermindern sehr oft den Speichelfluss. Damit kann es zu vermehrter Mundtrockenheit kommen. Es erhöht sich die Kariesanfälligkeit, da den Zähnen ihr schützender Speichel fehlt. Bestimmte Psychopharmaka, wie einige Antiepileptika, können auch zu Wucherungen des Zahnfleisches führen (Gingivahyperplasie).

Hier sollten Sie unbedingt mit Ihrem behandelnden Zahnarzt und Ihrem Hausarzt oder Neurologen eine Abstimmung der Medikamente vornehmen. Oft können andere Medikamente mit dem gleichen Wirkstoff, aber geringeren Nebenwirkungen ein guter Ersatz sein. ■

Bluthochdruck, koronare Herzkrankheit, Herzrhythmusstörungen

Ein hoher Blutdruck (Hypertonie) ist heutzutage sehr gut mit Medikamenten behandelbar. Sind diese gut eingestellt, können Patienten mit Bluthochdruck ein ganz normales Leben mit allgemeinem Wohlbefinden führen. Leider vergessen viele Patienten durch dieses Wohlbefinden, ihre Erkrankung mit den dazugehörigen Medikamenten im Anamnesebogen in der Zahnarztpraxis einzutragen. Unerwünschte Nebenwirkungen dieser Medikamentengruppe kann der verminderte Speichelfluss sein. Der Mund wird trockener und die Zähne werden anfälliger für Karies, weil der mineralhaltige Speichel seine Pufferfunktion nicht mehr ausüben kann. Es kann, wie auch bei der Einnahme von bestimmten Psychopharmaka, auch hier zu Wucherungen und Schwellungen des Zahnfleisches kommen.

Diabetes

Diabetes ist die bekannteste Erkrankung der Bauchspeicheldrüse. Junge Menschen erkranken an Diabetes Typ I. Mit zunehmendem Alter treten vermehrt Krankheiten des Diabetes Typ II auf. Er führt zu einer geringeren Immunabwehr, zu Mangel durchblutung und den damit verbundenen Risiken von Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Erkrankungen der peripheren Gefäße bis hin zum diabetischen Fuß.

Die Aufgabe des Zahnarztes ist hier vor allem die Parodontitisprophylaxe, also auch die regelmäßige Professionelle Zahnreinigung bzw. die Therapie einer bestehenden chronischen Parodontitis.

Aber auch die Wiederherstellung bzw. der Erhalt der Kaufunktion (Zahnerhalt und Zahnersatz) sind sehr wichtig, um für eine gute Nahrungsaufnahme und -zerkleinerung zu sorgen.

Neben den Informationen über die Medikamenteneinnahme muss der Zahnarzt unbedingt die Zeiten der regelmäßig und pünktlich notwendigen Nahrungsaufnahme des Patienten kennen. Patienten sollten beachten, dass auch bei kleinen Behandlungsmaßnahmen, wie einer Füllung mit örtlicher Betäubung, im Anschluss für einige Zeit nicht gegessen werden darf.

Nebenwirkungen von Diabetes-Medikamenten im Mundraum sind nicht bekannt.

Atemwegserkrankungen

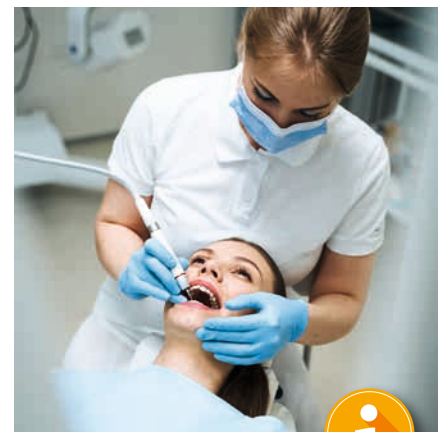
Erschwerte Nasenatmung, wie sie z. B. bei Missbildungen der Nasenscheidewände und Nasenpolypen vorliegt, führt schon bei Kindern dazu, dass sie Mundatmer werden. Hierbei treten zwei Effekte auf: Bei reiner Mundatmung steht der Mund ständig offen. Dadurch trocknet er schnell aus und der Speichelfluss nimmt ab. Die zweite Folge der Mundatmung ist, dass die Filterfunktion der Nasenschleimhaut nicht genutzt wird. Keime aus der Umwelt haben so ungehinderten Zugang in den Mund-Rachenraum und es besteht erhöhte Erkrankungsgefahr der Atemwege.

Auch Mund-Sprays, wie sie bei Asthma bronchiale oder Chronisch-Obstruktiver-Bronchitis (COB) zum Einsatz kommen, rufen ein erhöhtes Karies- und

Parodontitis-Risiko hervor. Die COB ist – wenn nicht beruflich bedingt – häufig eine Folge des Rauchens.

Erkrankungen des Immunsystems

Bei den erworbenen Erkrankungen des Immunsystems sind AIDS und Hepatitis die bekanntesten und häufigsten. Beide Krankheitsformen erfordern bei einigen Methoden der zahnärztlichen Behandlung eine Vorbereitung des Patienten mittels Antibiotikagabe sowie eine umfassende Nachsorge im



Tipps bei Mundtrockenheit

Manche Medikamente vermindern den Speichelfluss. Das kann die Zähne schädigen.

- Kauen Sie zuckerfreien Kaugummi zur Erhöhung der Speichelproduktion.
- Trinken Sie mehr – vor allem zuckerfreie Getränke.
- Gehen Sie in kürzeren Abständen zur Professionellen Zahnreinigung mit anschließender Fluoridierung der Kariesrisikobereiche.

Lesen Sie mehr über die Professionelle Zahnreinigung im ZahnRat 107:
→ www.zahnrat.de/zahnrat-107/



Achtung, Schwangerschaft!

Sollten Sie schwanger sein, informieren Sie bitte Ihren Zahnarzt darüber. Wenn Sie auf gute Mundhygiene achten, mindestens einen Zahn-Check in der Zahnarztpraxis wahrnehmen und sich ausgewogen ernähren, haben Sie keine Probleme mit Ihrer Zahngesundheit zu befürchten.

Lesen Sie mehr darüber im ZahnRat 98: **Gesunde Zähne in der Schwangerschaft**
→ www.zahnrat.de/zahnrat-98/



Hinblick auf eine Wundversorgung. Die Behandlung von HIV-positiven Patienten ist in jeder zahnärztlichen Praxis unter Einhaltung strenger Infektionsverhindernder Maßnahmen möglich. Zwingend sollten Betroffene den Zahnarzt über die bestehende Erkrankung informieren. Unerwünschte Nebenwirkungen bei der Einnahme immunsupprimierender Medikamente können Pilzinfektionen und sonstige Entzündungen der Mundschleimhaut sein.

Krebs

Bei bestimmten Erkrankungen, die eine Chemotherapie und/oder Bestrahlung als „physikalisches Medikament“

erforderlich machen, sollte im Vorfeld eine Zahnsanierung stattfinden, um Zähne, Zahnfleisch und Kiefer zu schützen. Der Patient muss für die Dauer der Bestrahlung eine individuelle Schiene tragen, mit der ein Fluoridgel auf die Zähne gebracht wird. Sonst kommt es zu einer Strahlenkarie, dem förmlichen Zerplatzen des Zahnschmelzes und in der Folge zum Verlust der Zähne. Außerdem kommt es zu massiven Mundschleimhautentzündungen, der Mukositis, die sehr schmerzhaft ist und täglich mit Medikamenten zur Bekämpfung der Mundtrockenheit und der Schmerzen beim Essen behandelt werden muss.

Allergien

Allergien sind eine Sonderform der Autoimmunerkrankung. Das Abwehrsystem unseres Körpers definiert Umwelteinflüsse, wie z. B. Pollen, als „krank machend“ und reagiert darauf. Allergien nehmen massiv zu, vor allem durch vorbehandelte und verarbeitete Lebensmittel. So bleibt es nicht aus, dass auch Allergien auf Medikamente

und zahnärztliche Werkstoffe immer weiter zunehmen. Allerdings ist das Allergierisiko beim Zahnarzt sehr gering, gemessen an der Anzahl der verwendeten Werkstoffe.

Wichtig ist, dass Sie Ihren Zahnarzt über Ihre Allergien informieren.

Fazit

Dass Ihr Zahnarzt über Ihre Erkrankungen und Ihre Medikation gut Bescheid weiß, ist also sehr wichtig. Dafür füllen Sie einen Anamnesebogen aus. Hilfreich ist außerdem ein Medikationsplan, der sämtliche verschreibungspflichtige Arzneimittel, aber auch freiverkäufliche Medikamente (Tropfen, Salben, Tabletten, Pulver) enthalten sollte. So erhält man schnell einen Überblick über die korrekte Einnahme von Medikamenten, aber auch über unerwünschte Neben- und Wechselwirkungen.

Bei Problemen und Veränderungen im Mundraum sollten Sie sich bei Ihrem Zahnarzt vorstellen. ■

Unbedingt zum Zahnarzt

Haben Sie während der Krebstherapie Beschwerden am Zahnfleisch, stellen Sie sich bitte umgehend in Ihrer Zahnarztpraxis vor.



Bestellungen

über www.zahnrat.de oder den Verlag **Satztechnik Meißen GmbH**

Am Sand 1 c, Diera-Zehren OT Nieschütz
Telefon 03525 71860, www.satztechnik-meissen.de

Versandkosten (zzgl. 7 % MwSt.)

Menge	Preis/Bestellung	Versand	Gesamt
10 Exemplare	2,90 €	2,60 €	5,50 €
20 Exemplare	5,80 €	3,50 €	9,30 €
30 Exemplare	8,70 €	5,00 €	13,70 €
40 Exemplare	11,60 €	8,50 €	19,60 €
50 Exemplare	13,00 €	8,50 €	21,50 €

ISSN 1435-2508
Nachbestellungen der Patienteninformation sind über den Verlag möglich.
Telefon 03525 71860, Telefax 03525 718612
E-Mail: m.palmen@satztechnik-meissen.de
www.zahnrat.de

Herausgeber:
Landes Zahnärztekammer Brandenburg
Zahnärztekammer Niedersachsen
Landes Zahnärztekammer Sachsen
Zahnärztekammer und Kassenzahnärztliche
Vereinigung Sachsen-Anhalt
Landes Zahnärztekammer Thüringen

Verlag:
Satztechnik Meißen GmbH, Am Sand 1c, 01665 Nieschütz bei Meißen
Telefon 03525 71860, Telefax 03525 718612
E-Mail: zentrale@satztechnik-meissen.de, www.satztechnik-meissen.de

Verantwortlich i. S. des Presserechts:
Dr. med. Thomas Breyer, Landes Zahnärztekammer Sachsen

Autoren:
Dr. med. dent. Florestin Lüttge, Landes Zahnärztekammer Sachsen
Dr. med. Dr. med. dent. Andreas Hentschel

Redaktion:
Eldrid Hecht, Landes Zahnärztekammer Sachsen
Anne Hesse, Landes Zahnärztekammer Sachsen

Bildquellen:
Drobot Dean – stock.adobe.com (Titel); Afshar Tetyana – stock.adobe.com (S. 2); New Africa – stock.adobe.com (S. 3); peopleimages.com – stock.adobe.com (S. 5); Viacheslav Yakobchuk – stock.adobe.com (S. 6); Andrii – stock.adobe.com (S. 7)

Anzeigen, Gesamtherstellung, Druck und Versand:
Satztechnik Meißen GmbH, Am Sand 1c, 01665 Nieschütz bei Meißen

Die Patienteninformation und alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Bei allen Bezeichnungen, die auf Personen bezogen sind, meint die gewählte Formulierung männlich/weiblich/divers, auch wenn aus Gründen der leichten Lesbarkeit die männliche/weibliche Form steht.
© Landes Zahnärztekammer Sachsen




Allergien oder Unverträglichkeiten?
Wir haben den passenden Zahnersatz!

Haben Sie Ihnen bekannte Allergien oder Unverträglichkeiten bei dentalen Materialien?

- Flemming Dental bietet unkomplizierte Alternativen
- Verwendung wie Titan oder metallfreie Materialien, individuell auf Ihre Bedürfnisse abgestimmt
- Unverbindliche und kompetente Beratung zu individuellem Zahnersatz

Wir beraten Sie gern!
0365 - 55 28 10



Ich berate Sie gern rund um den passenden Zahnersatz bei Allergien und Unverträglichkeiten:
Katrin Raub
Geschäftsleiterin
Tel.: 0365 / 55 28 123
katrin.raub@flemming-dental.de

